

Logopädie

Praxiswissen

Herausgegeben
von Monika Maria Thiel,
Caroline Frauer
und Susanne Weber

Rupp

Semantisch- lexikalische Störungen bei Kindern

Sprachentwicklung:
Blickrichtung
Wortschatz

 Springer

Logopädie

Praxiswissen

Herausgegeben
von Monika Maria Thiel,
Caroline Frauer
und Susanne Weber

Rupp

Semantisch- lexikalische Störungen bei Kindern

Sprachentwicklung:
Blickrichtung
Wortschatz

 Springer

Praxiswissen Logopädie

Herausgeberinnen

Monika Thiel

Caroline Frauer

Susanne Weber

Das bietet Ihnen *Praxiswissen Logopädie*:

- Interdisziplinäre Ausrichtung: geschrieben für Studierende und Praktiker aller sprachtherapeutischen Berufsgruppen
- Fundierter Überblick über Theorie und Praxis aller Sprach-, Sprech-, Stimm- und Schluckstörungen
- Regelmäßig aktualisiertes, professionell gebündeltes Fach- und Praxiswissen auf hohem Niveau
- Auch komplexe und spezifische Fachinhalte in leicht verständlicher Sprache vermittelt
- Leichte Orientierung durch klare didaktische Struktur
- Einheitlicher Aufbau aller Themenbände:
 - Theorie (Anatomie, Physiologie, Klinik, Ätiologie, Pathologie)
 - Anamnese
 - Diagnostik
 - Kritische Würdigung aller relevanten Therapieansätze
 - Therapeutische Grundhaltung
 - Bausteine für Therapie und Beratung
- Methodenübergreifende Therapiebausteine: Integration von bewährten und neuen Ansätzen für eine flexible und individuelle Kombination in der Praxis
- Geeignet zur umfassenden Prüfungsvorbereitung und als Nachschlagewerk mit neuen Impulsen und Anregungen, auch für den Profi

Weitere Bände in dieser Reihe

<http://www.springer.com/series/4445>

Stephanie Rupp

Semantisch-lexikalische Störungen bei Kindern

Sprachentwicklung: Blickrichtung Wortschatz

Mit 38 Abbildungen

Mit einem Geleitwort von Walter Huber und
Christiane Hoffschildt



Springer

Stephanie Rupp
Ludwigsburg
Baden-Württemberg
E-Mail: Stephanie.Rupp@RWTH-Aachen.de

Ergänzendes Material finden Sie unter <http://extras.springer.com/>
Im entsprechenden Feld bitte die ISBN eingeben.

ISBN 978-3-642-38018-1
DOI 10.1007/978-3-642-38019-8

ISBN 978-3-642-38019-8 (eBook)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

SpringerMedizin

© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2013

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland vom 9. September 1965 in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtsgesetzes.

Produkthaftung: Für Angaben über Dosierungsanweisungen und Applikationsformen kann vom Verlag keine Gewähr übernommen werden. Derartige Angaben müssen vom jeweiligen Anwender im Einzelfall anhand anderer Literaturstellen auf ihre Richtigkeit überprüft werden.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutzgesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürfen.

Planung: Marga Botsch, Barbara Lengricht, Heidelberg
Projektmanagement: Ute Meyer, Heidelberg
Lektorat: Karin Dembowsky, München
Projektkoordination: Heidemarie Wolter, Heidelberg
Neuzeichnungen: Christiane Goerigk, Ludwigshafen
Umschlaggestaltung: deblik Berlin
Fotonachweis Umschlag: © Stephanie Rupp
Fotograf: Christian Vienken
Herstellung: Crest Premedia Solutions (P) Ltd., Pune, India

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer Medizin ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media
www.springer.com

Geleitwort

Eltern wie Fachleute sind von jeher fasziniert von den ersten Wörtern des gerade aus dem Säuglingsalter erwachsenen Kleinkindes und dem sich daraus in raschen Schüben entwickelnden Wortschatz. Denn die Wörter sind es, mit denen das Kind beginnt, sich von der konkreten sinnlichen Wahrnehmung und der elementaren Kommunikation durch Zeigen und dem Austausch von Blicken zu befreien. Wörter werden zunehmend eingebunden in Sätze und Erzählungen und ermöglichen es dem Kind mehr und mehr, über mentale Welten zu verfügen. Erfahrungen und Wünsche werden formuliert, verstanden und bewertet. Diese Grundfaszination über die Wortschatzentwicklung des Kindes spürt der Leser in Stephanie Rupp's Lehrtext durchgehend, bei aller Sachkunde und didaktischem Vermittlungsgeschick der Autorin.

Sprache ist nicht nur Wortschatz. Die ersten beiden Teile des Buches verdeutlichen mit Nachdruck, dass sich die Sprachentwicklung von Kindern auf unterschiedlichen Ebenen vollzieht, die eng miteinander verknüpft sind und sich zum Teil gegenseitig bedingen. Dabei nimmt die Wortschatzentwicklung einen zentralen Bereich ein, denn die Fähigkeit, gut zu verstehen und gut zu sprechen, hängt nicht zuletzt von der Wortschatzgröße ab. Wörter bestehen aus einer lautlichen Gestalt und einer inhaltlichen Bedeutung – beides muss beim Wortschatzerwerb miteinander verknüpft werden. Der Wortschatz umfasst somit sowohl Bedeutungswissen als auch phonologisch-lexikalisches Wissen. Darüber hinaus sind die Worteinträge miteinander sowie mit weiteren Inhalten des semantischen Gedächtnisses verbunden. Je weiter die Forschung auf diesem Gebiet voranschreitet, desto mehr Aspekte der Wortschatzentwicklung sind in der logopädischen Diagnostik und Therapie zu beachten.

Andererseits konnten viele theoretische Konzepte und Unterscheidungen durch die genaue Beobachtung und Untersuchung von Kindern mit Sprachentwicklungsstörungen bestätigt und weiter abgesichert werden, wie überzeugend im dritten Teil des Buches dargelegt wird. Neben zu geringem Wortschatzumfang unterscheidet Rupp spezifische Störungen der vorlexikalischen konzeptuell-semantischen Entwicklung sowie der lexikalischen Ausdifferenzierung von Wortbedeutungen und von Wortformen. Zu deren Erklärung wird ein 3-Ebenen-Netzwerkmodell herangezogen, in dem typische und eingeschränkte Speicherung bzw. Abruf von Wörtern spezifiziert werden können. Dies erlaubt für das logopädische Vorgehen eine modellgeleitete Diagnostik und Therapieplanung bei Störungen der Wortschatzentwicklung.

Das vorliegende Buch von Stephanie Rupp schließt eine Lücke im Markt der Logopädie-Lehrbücher: Es stellt die für die Praxis relevanten Ableitungen zum Thema Wortschatzentwicklung in Diagnostik und Therapie dar und bietet eine hervorragende Orientierung für die Anwendung verschiedener Verfahren. Darüber hinaus werden die Grundlagen für die kompetente fachliche Arbeit anhand vieler praktischer Beispiele dargestellt. Das Buch dient dem Auf- und Ausbau des Wissens in diesem komplexen Fachgebiet und kann auch erfahrenen Logopädinnen und Logopäden dabei helfen, ihr Wissen zum Thema Wortschatzentwicklung aufzufrischen. Die in der Lehre tätigen Kollegen bekommen Hilfestellung bei der Strukturierung des Unterrichtsaufbaus, da die einzelnen Aspekte der Wortschatzentwicklung verständlich und systematisch dargestellt werden.

Der Wissenszuwachs auf dem genannten Feld ist paradigmatisch für die gesamte Logopädie: Die Zusammenhänge zwischen den Entwicklungen in Medizin und Wissenschaft, in Gesellschaft und Patientenversorgung werden komplexer und schaffen ein »soziotechnisches Mega-System«, in dem sich die Logopädie positionieren und behaupten muss. Diese Anforderungen können auf Dauer nur bewältigt werden, wenn Logopäden neben einer fundierten praktischen Ausbildung auch lernen, wissenschaftlich zu arbeiten und wenn die Logopädie sich als wissenschaftliche Disziplin etabliert. Daher setzt sich der Deutsche Bundesverband für Logopädie e. V. (dbl) für eine primärqualifizierende Akademisierung der Logopädie ein.

Unabdingbar ist aus den dargestellten Gründen auch die stetige Fort- und Weiterbildung auf hohem medizinisch-wissenschaftlichem Niveau. Einen ausgezeichneten Beitrag im Bereich der semantisch-lexikalischen Störungen liefert hierzu das vorliegende Buch. Wir wünschen diesem daher eine weite Verbreitung und den Leserinnen und Lesern viele neue Erkenntnisse!

Christiane Hoffschildt, Präsidentin des dbl e. V.

Walter Huber, Professor (em.) für Neurolinguistik, RWTH Aachen

Vorwort

Die Bedeutung des Wortschatzes im Rahmen der gesamten Sprachentwicklung wurde durch die zunehmende Forschung in den letzten Jahren immer deutlicher. Gerade der frühe Wortschatzerwerb erweist sich mehr und mehr als Indikator für Probleme in der Sprachentwicklung.

Wurde noch vor einigen Jahren der Wortschatz als hauptsächlich quantitativ zu messender Faktor in der Sprachentwicklung angesehen, ergibt sich durch die heutige Sichtweise ein viel differenzierteres Bild. Der Wortschatz ist verwoben mit dem nichtsprachlichen Weltwissen. Ebenso spielt die Vernetzung des Wortschatzes im Bereich der semantischen Wissensbestände und im Bereich der phonologischen Wortformen eine erhebliche Rolle beim qualitativen Wortschatzaufbau und beim Wortabruf.

Die unterschiedlichen Zugangswege zu diesem Thema, differente Forschungsergebnisse und die rapide Zunahme an Wissen stellen sowohl die Praktizierenden als auch die Dozierenden vor große Herausforderungen: die Praktizierenden insbesondere in der Therapiesituation bei der Anwendung des Wissens im konkreten Fall und die Dozierenden bei der Vermittlung des aktuellen Forschungsstands mit dem Augenmerk darauf, welches Wissen für die Praxis relevant ist.

Dieses Buch möchte einen Beitrag dazu leisten, mit dieser Herausforderung in Lehre und Praxis umgehen zu können. Dabei werden keine Rezepte geliefert, und es besteht auch kein Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr sollen die Leserinnen und Leser befähigt werden, sich kritisch mit der Thematik semantisch-lexikalischer Entwicklungsstörungen und dem zu behandelnden Einzelfall auseinanderzusetzen sowie sein praktisch-therapeutisches Handeln fundiert zu hinterfragen und zu begründen.

Das Buch ist wie folgt strukturiert:

In **Kapitel 1** werden **Grundlagen** aus kognitiver Psychologie und Wahrnehmungspsychologie sowie aus der (kognitiven) Linguistik zusammengefasst. Lexikonmodelle werden als Vorstellungshilfen zum Aufbau und zur Funktionsweise des Lexikons exemplarisch dargestellt.

Kapitel 2 beschreibt zunächst die **Sprachentwicklung** im Überblick und richtet dann den Blick Richtung Wortschatz. Die **physiologische Wortschatzentwicklung** wird ausführlich beschrieben und die Rolle der »an das Kind gerichteten Sprache« erläutert.

In **Kapitel 3** werden **semantisch-lexikalische Entwicklungsstörungen** beschrieben und unterschiedliche Einteilungen diskutiert. Dabei wird ein interaktives **Netzwerkmodell** vorgestellt, das dabei helfen kann, die Komplexität semantisch-lexikalischer Störungen zu verstehen und zu beschreiben. Diese modellgeleitete Sichtweise wird auch in den Kapiteln 5 und 7, die sich mit Diagnostik und Therapie befassen, aufgenommen. Über die modellgeleitete Betrachtungsweise offenbart sich ein Weg, die Diagnostik und unterschiedliche Therapieformen systematisch und begründet zu planen.

Kapitel 4 bietet einen konkreten Einblick in die Praxis, indem das **anamnestische Vorgehen** insbesondere unter Berücksichtigung semantisch-lexikalischer Auffälligkeiten erläutert wird.

In **Kapitel 5** wird die **Diagnostik der semantisch-lexikalischen Entwicklungsstörung** anhand unterschiedlicher **methodischer Möglichkeiten** beschrieben. Gängige **Diagnostikverfahren werden** vorgestellt. Als Interpretations- und Planungsrahmen wird auch hier das **interaktive Modell** hinzugezogen.

Ausgewählte Therapieansätze und Elterntrainings werden in **Kapitel 6** im Überblick dargestellt.

In **Kapitel 7** werden **einleitende Überlegungen zur Therapie** vorgenommen, die sich zum einen auf das **allgemein therapeutische Vorgehen**, zum anderen auf die **spezifische Therapieplanung** beziehen, und der **modellgeleitete Zugang** wird erklärt. Daneben werden Überlegungen zum Umgang mit **Mehrsprachigkeit** und zum **Clinical Reasoning** angestellt und beschrieben.

Kapitel 8 bietet über die Darstellung von **Therapiebausteinen** konkrete Anregungen zur Gestaltung der individuellen Therapie, indem exemplarisch die frühe Wortschatzarbeit sowie die quantitative und die qualitative Wortschatzarbeit erklärt, Strategietrainings erläutert und die Einbindung der Elternarbeit beschrieben werden.

Herzlich bedanken möchte ich mich an dieser Stelle bei der Herausgeberin des Buches Caroline Frauer, die mir immer wieder didaktisch-formale und stets konstruktive Anregungen im Aufbau und bei der Gestaltung des Buches gab, insbesondere für das Lektorat durch Karin Dembowsky sowie bei den Mitarbeiterinnen des Springer-Verlags für die gute Zusammenarbeit. Ebenso gilt mein Dank Professor Walter Huber und Christiane Hoffschildt für das Verfassen des Geleitworts sowie für fachlich-inhaltliche Anregungen, außerdem den Kolleginnen Petra Schmitz und Anne-Maren Vienken für ihre Rückmeldungen bei der inhaltlichen Gestaltung einzelner Kapitel.

Ein großes Dankeschön möchte ich auch meiner Familie aussprechen für ihre Geduld und für ihre Unterstützung bei der Umsetzung dieses spannenden und gleichzeitig herausfordernden Projekts.

Stephanie Rupp

Ludwigsburg, im Herbst 2013

Hinweis der Herausgeberinnen: Um alle anzusprechen, die einer sprachtherapeutischen Berufsgruppe angehören und sich mit semantisch-lexikalischen Störungen befassen, wird in diesem Buch von »Therapierenden« gesprochen. Im Sinne der Lesbarkeit wird im Plural die genderneutrale Bezeichnung »Therapierende« verwendet, im Singular jedoch wird darauf verzichtet, beide Geschlechterformen zu nennen und – aufgrund der Überzahl an Therapeutinnen – die weibliche Form verwendet.

Die Autorin



Stephanie Rupp

- Diplom-Lehrlogopädin (RWTH Aachen)
- Freie Dozentin für den Fachbereich Kindersprache, Autorin, Mitarbeit bei der Konzeption logopädischer Bachelorstudiengänge
- 2008–2009 Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Mannheim
- 2007 Erhalt des Forschungspreises des deutschen Bundesverbandes für Logopädie
- 2005–2008 Lehrlogopädin und Koordinatorin für den Fachbereich Kindersprache an der SRH Fachschule für Logopädie in Karlsruhe
- 2000–2005 Studium der Lehr- und Forschungslogopädie an der RWTH Aachen
- 2001–2005 Teilzeitbeschäftigung als klinische Logopädin
- 1997–2000 Ausbildung zur Logopädin

Die Herausgeberinnen



Monika Maria Thiel, M. A.

Herausgeberin seit 2000 und Gesamtkonzeption der Reihe »Praxiswissen Logopädie«

- Inhaberin von Creative Dialogue e.K., München (Konfliktmanagement, HR- und Kommunikationsberatung, Coaching, Training)
- Lehrbeauftragte für Wirtschaftsmediation der LMU München
- »Train-the-Trainer« Qualifizierung
- Ausbildung in Collaborative Practice/Law
- Weiterbildung zur Wirtschaftsmediatorin
- Studium der Psycholinguistik, Arbeits- und Organisationspsychologie und Interkulturellen Kommunikation, LMU München
- Lehrlogopädin und Leitende Lehrlogopädin, Staatliche Berufsfachschule für Logopädie an der LMU München
- Ausbildung in Systemischer Supervision/Praxisanleitung für Lehrlogopäden
- Logopädin (Klinik, Forschung, Lehre), Bremerhaven, Frankfurt am Main, New York
- Ausbildung zur Logopädin, Köln
- Studium der Theologie, Tübingen und Münster



Caroline Frauer, M. A.

Herausgeberin der Reihe »Praxiswissen Logopädie« seit 2006

- Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der LMU, Bereich Hochschuldidaktik
- Studium der Psycholinguistik, Arbeits- und Organisationspsychologie und spanischer Literaturwissenschaft, LMU München
- Zusatzqualifikation: Kommunikationstechnik
- Trainerin im Bereich Kommunikation und Rhetorik
- Selbstständige Tätigkeit als Logopädin
- Ausbildung zur Logopädin, München



Susanne Weber

Herausgeberin der Reihe »Praxiswissen Logopädie« seit 2013

- Zusatzqualifikation: Fachtherapeutin für kognitive Störungen
- Freiberufliche Dozentin für Diagnostik und Therapie neurogener Dysphagien
- 2002-2012 Logopädin im klinischem Bereich – Schwerpunkt Neurologie (m&i Fachklinik Bad Heilbrunn, Neurologisches Krankenhaus München)
- Ausbildung zur Logopädin, München

Inhaltsverzeichnis

1	Theoretische Grundlagen	1
1.1	Von der Wahrnehmung zum Wort	2
1.1.1	Wahrnehmung	2
1.1.2	Aufbau mentaler Repräsentationen – Abbilder im »Kopf«	5
1.1.3	Wörter als Stellvertreter – das Bezeichnete und das Bezeichnende	8
1.1.4	Von der Wahrnehmung zum Wort – semiotisches Dreieck	9
1.2	Was ist (Wort-)Bedeutung?	11
1.2.1	Semantische Relationen in der Linguistik	12
1.2.2	Semantiktheorien: Wie wird Bedeutung erfasst?	14
1.2.3	Speicherung semantischer Inhalte – Netzwerkgedanke	18
1.3	Morphologie	19
1.3.1	Wortarten	19
1.3.2	Wortbildung	19
1.3.3	Speicherung von Wortformen im mentalen Lexikon	20
1.4	Phonologische Gliederung von Wortformen	21
1.4.1	Konstituentenmodell	21
1.4.2	Phonologische Bewusstheit	21
1.5	Das Lexikon im Kopf – Lexikonmodelle	23
1.5.1	Mentales Lexikon	24
1.5.2	Lexikonmodelle und kognitive Linguistik	26
1.5.3	Arten der Modellierung	27
1.6	Modell nach Dell	33
	Literatur	35
2	Physiologische Wortschatzentwicklung	37
2.1	Die Sprachentwicklung im Allgemeinen	38
2.1.1	Wie lernt ein Kind sprechen? – Faszination Spracherwerb	38
2.1.2	Die (linguistischen) Ebenen der Sprachentwicklung	41
2.1.3	Zeitlicher Ablauf des physiologischen Spracherwerbs	43
2.2	Die Wortschatzentwicklung im Speziellen	47
2.2.1	Vorsprachliche Entwicklung	47
2.2.2	Frühes, kleines Lexikon	51
2.2.3	Das Lexikon im Vokabelspurt – der Wortschatz explodiert	53
2.2.4	Beobachtbare Phänomene beim Wortschatzerwerb	60
2.2.5	Weitere Wortschatzentwicklung	61
2.3	Die »an das Kind gerichtete Sprache (KGS)«	66
2.3.1	Ammensprache (Baby-Talk)	68
2.3.2	Stützende Sprache (scaffolding)	68
2.3.3	Lehrende Sprache (motherese)	68
	Literatur	69
3	Semantisch-lexikalische Entwicklungsstörungen	73
3.1	Sprachentwicklungsstörung	74
3.1.1	Sprachliche Ebenen und Modalitäten	74
3.1.2	Merkmale und Verlauf der spezifischen Sprachentwicklungsstörung	78

3.1.3	Häufiges Initialsymptom einer spezifischen Sprachentwicklungsstörung: Late-Talker-Profil	79
3.2	Semantisch-lexikalische Entwicklungsstörung	80
3.2.1	Symptome	82
3.2.2	Ursachen	83
3.2.3	Mögliche Auswirkungen und Folgen und ICF-Sichtweise	87
3.2.4	Wortschatzauffälligkeiten außerhalb einer SSES	89
3.2.5	Bezug der Sprachverstehensstörung zur semantisch-lexikalischen Entwicklungsstörung	91
3.3	Einteilung semantisch-lexikalischer Entwicklungsstörungen und Suche nach dem Störungsschwerpunkt	93
3.3.1	Funktionelle Ursacheneinteilung bei Wortfindungsstörungen nach Glück	93
3.3.2	Subgruppeneinteilung nach Kauschke und Siegmüller	96
3.3.3	Modellgeleitetes Vorgehen	97
	Literatur	103
4	Anamnese	107
4.1	Ziele des Anamnesegesprächs	108
4.1.1	Ziel: Informationsbeschaffung und Datenerhebung	108
4.1.2	Ziel: Erfassung der persönlichen Gesamtsituation des sprachauffälligen Kindes	109
4.1.3	Ziel: Beziehungsaufbau	109
4.2	Wie kann das Anamnesegespräch geführt und gestaltet werden?	110
4.2.1	Anamnesegespräch im Beisein des Kindes?	110
4.2.2	Freies Gespräch oder Fragebogen?	111
4.2.3	Gelungene Gesprächsführung	112
4.3	Wer wird befragt, was wird erfragt?	115
4.3.1	Formen der Anamnese	115
4.3.2	Zeitliche Struktur und Themenbereiche des Anamnesegesprächs	116
4.3.3	Fragen der Eltern	119
4.4	Hinweise auf semantisch-lexikalische Probleme im Anamnesegespräch	120
	Literatur	122
5	Diagnostik	125
5.1	Diagnostik: Klärung der Therapiebedürftigkeit (Indikation) und Basis der Therapieplanung	126
5.1.1	Ziele der Erstdiagnostik	126
5.1.2	Diagnostischer Prozess	128
5.1.3	Weg durch den Dschungel – Ableitung diagnostischer Fragestellungen	130
5.1.4	Ein weiteres Ziel der Diagnostik – Verlaufskontrolle	132
5.2	Wie gut ist das Messinstrument? – Exkurs zur Testgüte	133
5.3	Diagnostikmethoden im Bereich Semantik-Lexikon – und was lässt sich ableiten?	136
5.3.1	Untersuchung des rezeptiven Wortschatzes	136
5.3.2	Untersuchung des aktiven/produktiven Wortschatzes	137
5.3.3	Spontansprachanalyse	141
5.3.4	Nonverbale Aufgabenstellungen	142
5.3.5	Sprachliche und nichtsprachliche Verhaltensbeobachtung	142
5.4	Diagnostikverfahren	143
5.4.1	Hat das Kind ein Risiko für eine Sprachentwicklungsstörung? – Late-Talker-Diagnostik ...	143